

Werk

Titel: G. Palazzi, Le poesie inedite di Sordello

Autor: Schultz, O.

Ort: Halle

Jahr: 1889

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0012|log27

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

zuführen, auch wo dadurch der Reim in bloße Assonanz verwandelt wurde, will ich nicht auch noch erörtern. Zu bedenken scheint mir allerdings, daß in Dichtungen aus gepaarten Versen die Assonanz so viel Rechte meines Wissens nie gehabt hat, wie in Laissen.

A. TOBLER.

G. Palazzi, *Le poesie inedite di Sordello*. Venezia. 1887. 59 S. 8°. Estr. dal Tomo V, Ser. VI degli Atti del R. Istituto veneto di scienze lettere ed arti.

Das *Ensenhamen d'onor* des Sordel, dessen Publikation Monaci beabsichtigt und angekündigt hatte (Atti d. R. Acc. dei Lincei, Transunti vol. VIII 287), von dem aber bisher immer nur die ersten acht Verse gedruckt waren (Jahrbuch XI 2), liegt hier nach der Handschrift der Ambrosianischen Bibliothek R 71 sup. fol. 131—140, der einzigen, welche es uns aufbewahrt hat, zum ersten Male herausgegeben vor. Der Abdruck ist ein im Ganzen sorgfältiger; es fehlen zwar sprachliche und besonders sachliche Erläuterungen, aber es ist nicht zu verkennen, daß der Herausgeber sich mit Erfolg um das Verständnis des Textes bemüht hat, und man kann nur wünschen, daß er auf diesem Felde weiter arbeite. — Das kleine Werk verdiente, schon lange bekannt zu sein. Es umfaßt 1326 paarweise reimende Achtsylbner mit einem reimlosen Halbverse am Schlusse, ist in ziemlich flüssigem Stile geschrieben und enthält keineswegs nur, wie Bartsch (Diez, LW⁹ 378 A. 2) angiebt, Verhaltensregeln für Ritter und Damen. Ein Vergleich mit den übrigen provenzalischen Ensenhamens allgemeiner Natur fällt sehr zu Gunsten Sordels aus; natürlich sind mehrere Gedanken und Wendungen schon vor ihm nachzuweisen, aber eine Reihe von Lehren und Betrachtungen gehören Sordel allein an: sie sind recht eigenartig, zuweilen modern in der Auffassung, und zeugen von einer für die damalige Zeit bemerkenswerten Lebens- und Menschenkenntnis. Er selbst spricht (v. 26) von den *granz razos* seines Werkes, und ist von der Vorzüglichkeit desselben überzeugt: *mas ab tot zo mi sera mal, — si de l'ensegnamen, qu'ai pres — de far, son per ome re-pres, — ni s'om dix que anc mais aitals — en fos negus ni tan cabals*.

Der zum Teil originelle und verhältnismässig reiche Inhalt erklärt etwas die Bedeutung, welche Dante dem Sordel beilegt, und macht fast geneigt, die Frage zu bejahen, die P. in der Einleitung erörtert und die sich im Übrigen, falls nicht neue Quellen auftauchen, nicht entscheiden läßt, ob das *Ensenhamen d'onor* mit dem *Thesaurus thesaurorum* identisch sei, von welchem zuerst Benvenuto da Imola in seinem Dantekommentar (ed. Lacaia III 178) und Aliprant (Muratori, Antiq. Ital. V 1155), der erste vom Hörensagen und der zweite auch schwerlich aus eigener Anschauung reden. — Hinsichtlich der Abfassungszeit führt der Herausgeber nur die Worte von Aliprant an, welche nichts Positives ergeben, und äußert sich nicht weiter. Daß die Schrift in die Jünglingsjahre von Sordel falle, wie Platina will (Palazzi S. 10), ist ganz unwahrscheinlich, aber wir dürfen sie auch nicht in sein hohes Alter

setzen, da er am Schlusse die Geliebte *Agradiva* in warmen Worten preist, dieselbe welche er in zwei Liedern (Gr. 437, 2 (MI); 29) nennt; in dem Geleite des letzteren Gedichtes lobt er den König von Aragon, der nur Jakob I (1213—1276) sein kann und an dessen Hofe Sordel, vermutlich schon bevor Karl von Anjou Graf der Provence wurde, sich aufhielt (Zs. f. rom. Phil. VII 210): er wird daher das Ensenhamen wohl als gereifter Mann c. 1240—50 verfaßt haben. — Auf S. 1—3 giebt P. einen Ueberblick über die auf Sordel bezügliche biographische Forschung; der Vollständigkeit halber wäre noch Zs. f. rom. Phil. IX 117 A. 3 zu citieren gewesen und als neu hinzuzufügen, daß er in zwei unedierten Liedern (Gr. 102, 1 u. 330, 16 (MR)) von B. de Castellana und P. Bregon erwähnt wird.

Was nun den Abdruck betrifft, so hat sich der Herausgeber in der Orthographie mit Ausnahme der Schreibung von *v* für *u* und *j* für *i* enge an die Handschrift angeschlossen; bei v. 4 *quan om lo celal vai cubren* wäre es besser gewesen abzuweichen und zu schreiben *cel' e' i*, wie schon Bartsch (Jahrbuch XI 2) bemerkt hat. Die Interpunktion ist nicht überall gleichmäßig und genau: abgesehen von Fällen, wo es mehr auf subjektive Auffassung ankommt (z. B. v. 10; 300; 440, 446, 449, 450; 572, 576) ist nicht klar, warum P. oft den Hauptsatz von dem Nebensatz nicht durch Kommata geschieden hat, wo es durchaus erforderlich war (v. 9, 23, 26, 32, 47, 74, 161, 163, 215, 269, 275, 279, 286, 310, 371, 463, 538, 541, 597, 778, 839, 841, 843, 876, 973, 1305). Offenbare Druckfehler sind v. 19 *razas* für *razos*, v. 485 *o l* für *ol*, v. 600 *barosu azors* für *baros auzors*. Zum Texte selbst bemerke ich, daß ich eine collationierte Kopie desselben besitze, welche an ein paar Stellen nach meinem Dafürhalten das Richtigere hat. Die Reime bieten keinerlei Unregelmässigkeit dar; im Übrigen sei Folgendes gesagt:

v. 69. *e no sol tuella voluntaz* ist mir nicht verständlich; l. *e nos* (= *no us*, vgl. v. 93 und 151: *zos* = *zorus*, v. 735: *los* = *lorus*) *o (l) t. v.* = „und nicht mag es euch der Wille benehmen“.

v. 74. *com qu'el pes*; l. *com que'l pes* = wie schwer es ihm auch werden mag.

v. 83. *ni ja lo cor[s] non er vencutz*; l. *cor* und ebenso v. 87, denn *cor* bedarf keines *s* im N. Sing.

v. 119—20. *el desfaillimenz don lor ve p zo fai a dir*; besser ein Komma nach *ve*: „und woher die Verschlechterung bei ihnen kommt, das soll gesagt werden“.

v. 133. *la vertatz lo mostrel semblanz*; l. *mostr'e'l*.

v. 164. *conpten* (Druckfehler?); l. *compren* mit der Hs.

v. 208. *anz par que l'aja vill* ist in Parenthese zu setzen.

v. 234. *quar qui be .o tra e depart*; das *ẽa* der Hs. ist in *tria* aufzulösen.

v. 235. *s'al oltracujat*; schreibe *s'a l'oltracujat* mit der Hs.

v. 271. *qu'om lausel be, el mal reprenda*; der Konjunktiv scheint zwar geboten, aber vielleicht bleibt man doch besser bei dem *lausal* der Hs., denn der Indikativ steht auch an drei anderen Stellen (v. 353, 593, 1227), die insofern ganz mit der unserigen übereinstimmen als noch ein zweiter vom Verbum des Hauptsatzes abhängiger Satz im Konjunktiv folgt: es sieht daher nicht ganz wie Zufall aus.

v. 273. *e si chastie de far los mals*; l. *chastiu* für das *chastui* der Hs. s. Chabaneau zu Levy, Poés. relig. v. 1314; vgl. übrigens Mahn, Gram. § 125,4 und die Schreibung *suis* für *si-us* bei Suchier, Dkm. S. 329 v. 9.

v. 289—90. *quar, si vos mi faiz onramen e pues anta, torn' a men*; l. *nien*, wie in der Hs. steht.

v. 308. *e teng' uom*; l. *tengu' om*.

v. 314. *en faitz*; meine Kopie hat *fatz*.

v. 322. *qui vol far be*; das *q* der Hs. löse ich in *qui's* auf, indem ich das Pronomen als dat. ethic. fasse.

v. 338. *bel es lo laus*; da Sordel im Allgemeinen die Flexion sorgfältig beobachtet, so ist zu schreiben: *bel[s]*, ebenso v. 587: *gran[s]*, 650 *aigal[s]*, 711: *bel[s]*, 928: *tol[ε]* Acc. Plur., 1004: *segur[s]*, 1112: *avol[s]* und *greu[s]*, 1254: *mort[ε]*.

v. 341. *gardatz donc s'i a pro a far* ist mir nicht recht klar; es ist vorher gesagt, dafs zu einem tüchtigen Ritter viel gehört, und dafs man in der Beurteilung strenge sein soll. Die Schreibung der Hs. ist: *sia pro afar*, aber auch *s'i a pro afar* befriedigt nicht sehr.

v. 342. *e obs l'es*; meine Kopie hat *c'obs l'es*, das sich weit besser an v. 341 anschließt.

v. 371. *mas bon en fai esser [s]cargatz*; *[s]cargatz* = *descargatz* ist doch prov. nicht möglich, auch würde dann das *mas* nicht in den Zusammenhang passen; man wird wohl bei der Hs. bleiben müssen. Es handelt sich um Schulden, die als eine Last und deren Bezahlung als eine Pflicht (*fais* hier in diesem Sinne) bezeichnet werden: „aber es ist doch gut damit beladen zu sein“ d. h. die Bezahlung als eine Pflicht zu empfinden, „denn man lebt deswegen allezeit geehrt“ (v. 372).

v. 393—4. *zo que ses mesura non es res vivenz qu'om faire pogues* verstehe ich nicht. Meine Copie hat *bes vivenz*, das ich in *be es* zerlegen möchte: *zo que ses mesura non es, be es vivenz qu'o(m) faire pogues*.

v. 421—3. *quar plus no pot aver per re de lialtat, qui ben i ve, qu'el si cuja que altres [no]'n aja*; die Hinzufügung von *no* ist nicht gerechtfertigt, l. mit der Hs. *n'aja*.

v. 434—6. *mas qui totas tres non las trob' en ome: follia fai qui trop fort en lui se fia*; setze vor *qui* und nach *ome* ein Komma: „wenn man“ etc.

v. 463. Setze ein Komma nach *veramen*, denn das folgende *que* bedeutet „denn“.

v. 473. *Ses contendre* ist unrichtigerweise zum folgenden Satze gezogen worden; es heißt „unstreitig“ wie v. 567 *ses conten* und gehört zu dem ganzen vorhergehenden Satze, von dem es durch ein Komma zu scheiden ist; nach *contendre* wäre etwa ein Semikolon zu setzen. Ähnlich verhält es sich mit *be leu* in

v. 521. Tilge das Komma nach *s'eschai* und setze ein solches nach *leu* und ausserdem nach *plus*.

v. 611—2. *que mal segre fai la compagna o u om perd e re no gazaigna* (Hs. *guzagna*); *o u om* ist nicht verständlich; meine Kopie hat *quom* (= *qué om*): man würde dann hinter *compagna* ein Komma setzen und *segr'e[n]* lesen wollen, aber vermutlich ist *on om perd* das richtige.

- v. 670. *qui*; in der Hs. *que*.
- v. 714. *ancs nulz oms larcs non pres baisada*; in meiner Kopie steht *a no*, das wohl = *anc* ist, aber nicht *ancs*.
- v. 725. Es beginnt ein neuer Abschnitt, wie der fehlende Vorbuchstabe in der Hs. beweist.
- v. 735. *mas alques lo(s) esclarzirai*; *los* = *lo·us* ist beizubehalten, vgl. v. 69.
- v. 744. *conassenza*; l. mit der Hs. *conossenza*.
- v. 752. *sil n'estazia* verstehe ich nicht; meine Kopie liest *sis*, also *si·s n'est[r]azia* = „wenn er sich dem entzöge“.
- v. 787. *s'in ome no es bos senz*; l. *sz 'n*.
- v. 809—12. *per que las fazendas o an de que taign qu'om consseill deman, e de qu'om nol deu demandar. Per zos en vuell un sen membrar*; ich weiß nicht wie P. Obiges verstanden hat. Die Hs. hat allerdings *oan*, aber ich möchte lesen: *per que las fazendas soan* (vgl. v. 842, 845) und hinter *demandar* ein Komma setzen: „deshalb schätze ich das Thun gering für das man Rat einholen muß, und mit Bezug auf welches man ihn nicht einzuholen braucht, dafür will ich“ etc.
- v. 827—8. *pero trop es fols qui la dobla* (sc. *foldat*), *mas qui l'a facha pes qu'a dobla*; v. 828 giebt keinen Sinn, l. *qu' adob la*: „aber wer sie (die Thorheit) gethan hat denke daran dafs er sie wieder gut mache“; für *adobar* in übertragener Bedeutung s. Gr. 32, 1 Gel. 2 und MG. 1364 Str. 3.
- v. 860—2. *et avols es qui son menor consen per re que sos pars sia nil pars majers*; dazu bemerkt P. S. 45: *la concordanza grammaticale vorrebbe sos menre o menres*“. Das ist nicht richtig; *menor* ist in der Ordnung und der Nomin. *pars majers* erklärt sich durch ein Fallen aus der Konstruktion hervorgerufen durch *sia*.
- v. 870—1. *quar adonx, quom qu'el n'an, non es sos senz be atempras*; l. besser: *quom que·l n'an*.
- v. 889—90. *pero nulz om nos deu laissar de null fag, qu'empren, de amenar*; die Hs. hat allerdings *quem pñde amenar*, aber man muß doch schreiben: *qu'emprenđ' a menar*.
- v. 916. *temon*; ich lese *temen*.
- v. 971. *aicel, que vos avia promes*; *ia* als eine Silbe wäre ja möglich, aber meine Kopie hat *aura*.
- v. 986. *lucz* (Druckfehler?); ich lese *lutz*, wie auch der Reim fordert.
- v. 1012. *recre[i]re*; die Hinzufügung des *i* ist nicht durchaus notwendig.
- v. 1050—2. *vai desonran s'onnor qui onral desonrat malvaz d'onor deseparat*; ich weiß nicht, wie P. konstruiert und verstehe meinerseits nur mit Setzung von *malvat* für *malvatz* und einem Komma dahinter.
- v. 1083—4. *donx be es obs que dopna esgar qui amara, sil vol amar*; l. *s'il*: „wenn sie (überhaupt) lieben will“.
- v. 1085—6. *qu'amar pot tal qu'il en perdra son pretz*; beseitige den Apostroph hinter *il*.
- v. 1088. *nol pert*; ich lese *no·s pert*, vgl. v. 1223.
- v. 1108—9. *e savez com que la plus bella laid' en torna?* das Fragezeichen ist hinter *torna* zu beseitigen und nach *com* zu setzen, obgleich die Antwort auf die Frage nicht ganz logisch ist.

v. 1127. *ad un*; ich lese *ab un*.

v. 1136. *o ses bon mortalmen faillir* giebt keinen Sinn; meine Kopie hat das richtige *non* für *bon*.

v. 1169. *laiss' om com malastrug estar*; beseitige besser den Apostroph, da es sich um den Konjunktiv handelt, und schreibe *malastrug'*.

v. 1217. *quel mieg non sia sos pretz per miraill tota via*; l. *qu'el mieg*.

v. 1233. *e pretz de dopna nos restaura*; die Abkürzung in der Hs. für das erste Wort ist schwerlich in *e* aufzulösen, für welches ein anderes Zeichen verwendet wird, sondern wohl in *car*, das auch besser paßt.

v. 1254. *cor[s]*; das *s* steht nach meiner Copie in der Hs.

v. 1256. *del cors*; ich lese *de cors*.

v. 1259—60. *e cel vio plus marridamen qu'a viscut menz onradamen*; das *plus onradamen* der Hs. mufs stehen bleiben. Es ist vorher vom Verluste der Ehre die Rede: „und derjenige (welcher sie verloren hat) lebt (nun) um so elender, je ehrenvoller er (früher) gelebt hat.“

v. 1300. *Na Gradiva*; l. *n'Aggradiva*, ebenso v. 1326, da das Adjektiv so lautet.

v. 1323—4. *e prec Amor, que ja non do joi de lies*; der Sinn erfordert doch *no · m*.

Es bleiben noch einige Stellen übrig, die P. wohl verstanden haben mag, die aber doch einer Besprechung bedürftig erscheinen.

v. 175—200 macht Sordel eine eigentümliche Gegenüberstellung von einem *gen noirit* und einem *ben aibit*. Der Unterschied liegt wohl in den maßvollen Gewohnheiten des ersteren, den er auch *be acostumat* nennt und dem maßlosen Handeln des letzteren, den seine guten *aib* zu glänzendem und extravagantem Auftreten veranlassen und dessen ganzes Thun weit weniger berechenbar ist. Sordel sagt, der Verkehr mit dem ersteren greife weder den Körper noch das Vermögen an, und deshalb wolle er ihm folgen, zum Schlusse jedoch meint er: *pero cel a qui prez mais costa de cors ni d'aver, plus n'ajosta*; er erkennt also in der Theorie noch die damalige Ehrvorschrift an, für sein Teil aber wählt er den praktischen Vorteil.

v. 205—6. *ni nulz om, quis cuja far pro, no pot pro far*; das *cuja* ist hier prägnant zu fassen: „daran denkt, sich etwas darauf einbildet“.

v. 339—40. *quar i a a dir d'un pro cavalier a complir*; ich verstehe; es giebt (viel) zu sagen von einem guten Ritter um ihn vollzumachen d. h. es gehört viel zu einem guten Ritter. *I a a dire* ist mir prov. sonst nicht bekannt, wohl aber *es a dire*, wo *dire*, wie das nfrz. *redire*, die Bedeutung „in tadelndem Sinne sagen, aussetzen“ angenommen hat, und das so enge zusammenwächst, daß folgende Konstruktion möglich ist, wo es geradezu mit „fehlen, ausbleiben“ übersetzt werden mufs: . . . *sitot languisc e suspire —, car chausimenz n'es a dire* (Descort des B. Calvo ed. Appel in Zs. f. rom. Phil. XI 228 v. 29—30); *e sai que non puesc guerir, s'umilitatz n'es a dire* (WM III 54 und Chigiana no. 178).

v. 399—400. *que lialtaz es peazos de fin pretz e de totz aibs dos*; Raynouard giebt *peazos* = *base, empreinte de pied*; das Wort heisst eigentlich „Stütze“ und gehört zu dem lat. *pedare* „schwache Gewächse durch Pfähle stützen“, es liegt also **pedationem* zu Grunde.

v. 463—4. *Zo es tresaus fis veramen, quel creis ades qui mais en*